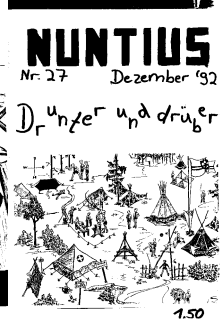
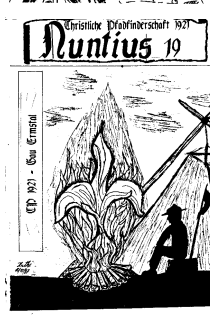
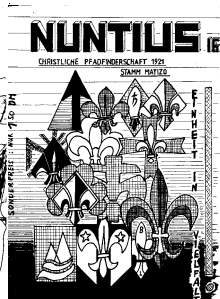
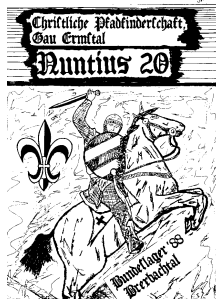
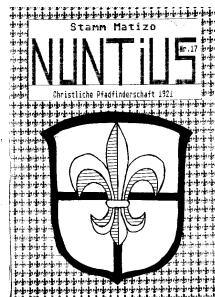
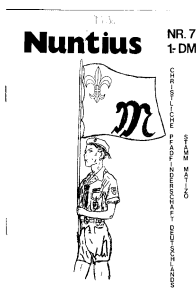
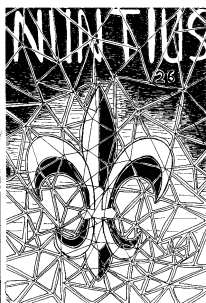


Diese digital nachbearbeitete Version unterscheidet sich in Layout und Satz vom gedruckten Original.

# Nuntius Nr. 50



## Scharfzüngig

Eigentlich wollte ich zu unserer Jubiläumsausgabe viele schöne Worte setzen wie es bei Jubiläums so üblich ist. Aber bei uns läuft nicht alles so wie es laufen sollte. Dies ist zwar in der Jugendarbeit verständlich (es kommen immer neue Führer nach, die ihre Erfahrungen erst machen müssen und die erfahrenen Führer bleiben im Gau nur im geringen Teil erhalten).

Also um es kurz zu machen, auf welche Wunde lege ich meine Finger.

Stell dir vor es ist Gauherbstaktion und die Teilnehmer brechen zum Stadtspiel auf. Nach wenigen Minuten ist der Lagerplatz verlassen. Es steht eine menschenleeres Pfadfinderidyll mit Zelten und Fahnen. Nun ja, so Fahnen und Banner haben gewisse Anziehungskräfte und plötzlich sind sie weg!

Stell dir vor die Teilnehmer gehen am nächsten Tag zum Gottesdienst und dasselbe Idyll bietet sich wieder da.

Menschenleer, doch mit wehenden Fahnen und offenen Zelten. Aber diesmal stand nur noch ein Sippenwimpel da. Das Stammesbanner „lag“ in der offenen Jurte achtlos zerknittert in einer Holzkiste mit Fackeln.

Nicht schlimm? Kann man sagen. Oder doch schlimm?

Zu diesem Thema findet ihr einen extra Artikel über die Geschichte von Fahnen (zwecks der Bildung) und der Bedeutung der Fahne (zum Nachdenken).

Jetzt fragen sich welche, haben wir denn sonst kein Problem? z.B. die Teilnehmerzahl bei dieser Aktion. Doch, haben wir, aber das viele Sippen ihren Wimpel gar nicht mehr auf Fahrt mitnehmen ist ein wiederkehrendes Phänomen und kann im Nuntius besser behandelt werden, als das, was in eine Führerrunde gehört.

Nichts desto trotz, Jubel über Jubel die fünfzigste Nuntius Ausgabe ist geschafft.

Habt ihr gewusst, dass der Nuntius lange Zeit die Stammeszeitung von Matizo war. Dass das Druckerzentrum jahrelang in Riederich lag (bei Hagmeyers im Keller). Das es Jahre gab mit bis zu vier

Nuntius Ausgaben und welche die mit ach und krach eine Ausgabe pro Jahr geschafft haben.

Der Nuntius war schon immer ein Spiegel für unsere Pfadfindergruppen. So hat sich auch das Gesicht der Nuntius geändert (Am Anfang war er in DIN A4). Die erste Ausgabe wurde 1979 aufgelegt, die 25. Ausgabe 1991. Und jetzt die 50. Ende 2007.

An dieser Stelle: Vielen Dank an alle die zu ihrer Zeit zum Gelingen des Nuntius beigetragen haben.

Mawa



## Gau-Meuten-Waldweihnacht 2007

Am 15.12.2007 trafen sich die Meuten Schlauer Wolf aus Riederich und Meute Kaa aus Metzingen um 1530 Uhr im Pfadfinderheim Metzingen. Mit 35 Teilnehmern wurde der Eröffnungskreis gebildet. Steven leitet gleich zwei Kennen-Lernspiele, sodass sich niemand mehr fremd war. Tabitha sang mit den Meuten Weihnachts und andere Lieder. Franzi und Marcus bereitet unterdessen alles für die Keckshäuschen vor. Mit selbst gemachten Zuckergüssen und vielen Smarties, Gummibärchen u.v.m. konnten die Wölflinge ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Wahre Meisterwerke entstanden, wenn nicht zuviel genascht wurde. Einzig das dumme Warten bis der Guss fest wurde, nervte den einen oder anderen. Damit es aber niemand langweilig wurde, versammelte mawa alle um den behaglichen Ofen und las eine ungewöhnliche Weihnachtsgeschichte vor.

Dann war es auch schon Zeit in den Wald aufzubrechen. Mit einem Schweigmarsch ging es zum Aufnahmeplatz. Unterdessen erschien am Himmel das Feuerwerk der Firma BOSS. Und so konnten die Aufnahmen unter den farbigen Lichtern eines Feuerwerkes gefeiert werden.

Durchgefroren drängte es allen zur warmen Hütte zurück. Dort gab es Wolfsblut mit Knochen zum Trinken und neben Guzle auch habhaftes Handfood.

Es blieb nur noch Zeit für ein zünftiges Pferderennen bevor auch schon die ersten Eltern in die Pfadfinderhütte polterten, um ihre Kinder abzuholen.

Fazit: Sehr schön, aber wieder viel zu kurz.

mawa



## Sommerfahrt des Stammes Angela Merici, Norddeutschland

vom 16. bis 25. 08.2007

Wir trafen uns am 16.08.2007 um 935 Uhr am Metzinger Bahnhof. Helene, Ulla, Marjam, Daniela, Silja, Luisa und Franzi verteilten das Essen auf ihre Rucksäcke und stiegen voller Erwartungen in den Zug nach Husum. Johanna, die Freundin von Luisa, die auch bei den Pfadfindern ist, kam in Stuttgart dazu. Wir vertrieben uns die zehnstündige Zugfahrt mit singen, lachen, essen, spielen und Sudoku. Als wir endlich um 1925 Uhr ankamen, suchten wir uns gleich eine Wiese zum Übernachten. Da die Gegend sehr flach war und wir uns für diese Fahrt viel vorgenommen hatten, schafften wir bis zu 30 Kilometer am Tag. Wir liefen von Husum aus über Nordstrand, Almdorf, Ockholm, Sterdebühl und noch durch viele andere Städte nach 10 Tagen wieder zurück nach Husum.

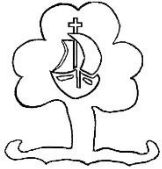
Die Leute in dieser Gegend sind sehr nett. Wir trafen zufälligerweise immer wieder auf sehr gastfreundliche Pfadfinder, die uns auch ihre Pfadfinderhütte zeigten. Eine Frau zeigte uns eine Wiese zum Übernachten. Außerdem bot sie an, uns zum Meer mitzunehmen. Es war schon 2130 Uhr, aber da sonst immer Ebbe war, als wir am Meer waren, nahmen wir das Angebot an. So konnten wir in der Nordsee bei Sonnenuntergang baden, was wunderschön war.

Mit dem Wetter hatten wir auch Glück, nur wenn es regnete, dann richtig. Doch auch davon ließen wir uns nicht abschrecken. Wir (Sippe Iltis + Helene) lasen jeden Abend unsere Gruselgeschichte „Monsterblut“, die eigentlich für die ganze Fahrt reichen sollte, aber schon nach fünf Tagen ausgelesen war.

Am Abschlussabend gab es geräucherten Fisch mit Bratkartoffeln, Gemüse mit Dipp, Schokopudding mit Obst und das Singen bis spät in die Nacht.

Heim wollte glaube ich keiner so richtig, aber jede Fahrt ist irgendwann mal vorbei und sie war trotzdem wieder einmal ein richtig mega bomben cooles Angela Merici Fahrtenerlebnis.

Franzi



## **Sommerfahrtbericht des Stammes Matizo heute: Norwegen**

Mit großen Rucksäcken, hohen Erwartungen und guter Laune trafen wir uns am Abend des 26. Julis am Metzinger Bahnhof. Die erste Hürde zu unserer Fahrt mussten wir schon in Stuttgart nehmen: Aufgrund freundlicher Unterstützung der Bahn hatten wir nun ein paar Stunden Zeit am Stuttgarter Bahnhof rumzuschmoren (Übrigens: Peter und der Schlossplatz. „Aber da gibt’s doch Nazis“). Doch schließlich ging es doch weiter Richtung Norwegen.

In Dänemark angekommen fanden wir zum Glück eine Strandhütte, die uns vor Wind und Wetter schützte, für unsere erste Übernachtung. (Übrigens: Dänemarks Küste liegt ab jetzt in der Wüste.) Am nächsten Morgen bestiegen wir die Fähre „Princess Ragnhild“, die uns nach Stavanger brachte. Dort angekommen gab uns der Himmel eine kostenlose Kostprobe des Wetters der (beinahe) gesamten Fahrt; Regen! Wir dachten uns nichts Böses und wanderten los. Nach einer für manch einen unbequeme Nacht („Verdammt ich hab’ kein Platz!“) führte uns

unser Weg am nächsten Morgen und in den nächsten beiden Tagen um den Gansfjord.

Daraufhin kamen wir zum vielleicht erwähnenswertesten Teil unserer Fahrt: Vor Hommarsak dachten Jan, Uwe und Patrick, sie müssten vorauslaufen, um schon einkaufen zu können. Nur dumm, dass der Rest unserer Truppe keinerlei Sinn für Orientierung hatte. Es passierte nämlich, dass wir vor Hommarsak auf ein „feuchtes Gebiet“ trafen. Hinzu kam, dass wir leider eine Abzweigung verschlafen hatten. Wir meinten, dass das besagte „Gebiet“ zu unserer regulären Route gehörte und liefen – bis auf Peter - munter in unser Verderben. Es kam, wie es kommen musste: Ich lag bis zum Bauchnabel im Morast, wobei ich nicht der einzige war, dem es so erging. (Übrigens: „Das Land hat auch nur Löcher im Kopf!“) Flo rettete uns das Leben und sprang in den Sumpf um uns dort rauszuholen. Alle triefend nass - bis auf Peter (Übrigens: „Der stakst halt da außen rum!“ Feigling!) - setzten sich wieder in Bewegung, bis wir schließlich in Hommarsak wieder auf die Vorhut trafen. (Übrigens: Au Revoir ist jetzt international!) Nachdem kein Zuständiger für das dortige Gemeindehaus aufzufinden gewesen war, übernachteten wir auf einer Wiese neben einem düsteren Friedhof.

Der vielleicht härteste Tag der diesjährigen Sommerfahrt begann ganz friedlich und sogar freundschaftlich: Flo fand einen neuen, einheimischen Freund beim Wasserholen. Nachdem der Autor nach dem

Frühstück festgestellt hatte, dass Müsli stark abführend wirken kann machten wir uns auf den härtesten Teil unserer Tour: auf den Weg zum Prejkestolen (eine



Art „Aussichtsfels“, von dem wir einen atemberaubenden Blick über den Lysefjord haben sollten). Dies bedeutete im Klartext gut und gerne 20 km über Stock und Stein. Mit teilweise abgefrorenen Hinter- und sonstigen Körperteilen kamen wir in der Dunkelheit völlig durchnässt (- natürlich hatte es den gesamten Tag geregnet -) an der „Prejkestolhytta“ an. Leider duldeten uns die Besitzer nicht im Umkreis ihrer „Hytta“, sodass wir gezwungen waren uns einen anderen Schlafplatz zu suchen. Während sich der Großteil in der warmen Stube bei heißem Tee aufwärmte, schwärmten Flo, Jan und Uwe aus. Wir sollten Glück haben: nach einer abenteuerlichen Nachtwanderung betraten wir auf absolut legalem Wege eine Hütte, die sich als Pfadiheim der norwegischen Pfadfinder herausstellte. Dank Jans Entdeckersinn konnten wir sogar in Betten übernachten, unsere Sachen trocknen und wunderbare Spagetti Bolognese von unserem Sternekoch Flo, der maßgeblich zu unserem Überleben dieser Fahrt beitrug, genießen. Bevor wir den Prejkestolen bestiegen, verbrachten wir bei Sonnenschein den nächsten Tag in friedlicher Ruhe an dem idyllischen Flecken. Nachdem wir die herrliche Aussicht genossen und ein Gruppenfoto geschossen hatten, ging es schon wieder an den Abstieg, bei dem wir jungen und dynamischen Sportler die älteren Trantüten abgehängten. (Übrigens: „Aber wir mussten doch Geld fischen!“)

Zwei Tage relativ ereignislosen Wanderns vergingen bevor wir nach Tau kamen. Dort beendeten wir offiziell unsere Fahrt, da Uwe und Steffen in Norwegen blieben. Der Rest bestieg die Fähre nach Stavanger, wo wir noch auf die Fähre warteten. (Übrigens: Seth liebt die Fähre: „Woah, Fähre is so geil!“) Dort duschten alle, was manche mehr („Woah, Fähre is so geil!“) als andere genossen, um in den Schlafsesseln beim „Ignorierungsversuch des beinahe Erstickungstods einer beleibten Frau“ zu scheitern.

In Dänemark angekommen traten wir die restliche Heimreise mit dem Schienenverkehr an. Nachdem es noch in heimischen Gefilden im ICE noch einige Probleme mit den Plätzen gab,

kamen wir schließlich froh, solch eine erlebnisreiche Fahrt miterlebt zu haben, mitten in der Nacht in Metzingen an.  
The Budda



## **„Lebendig und kräftig und schärfer“**

vom 6.-10 Juni 2007 auf dem Kirchentag in Köln

Eine eher kleine aber durchaus feine Gruppe Ermstäler, bestehend aus Helene, Uwe, Patrick, Even (Patricks Austauschschüler aus den USA), Julla, Maïke und mir hat sich am 6. Juni auf den Weg nach Köln begeben um als Helfer oder Helferin auf dem Kirchentag zu sein. Anne und Anki kamen später auch noch angehängt.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet alle 2 Jahre auf einem großen Messegelände einer großen Stadt statt. Der letzte war in Hannover, davor in Berlin. Die Organisation geht von christlichen Vereinen und Gruppen (christlichen Laien) aus, zusammen mit der jeweiligen Landeskirche und soll zum anregenden Austausch zwischen Christen und auch Andersgläubenden beitragen und ein „Fest des Glaubens“ sein soll. Und so gibt es tausende von Veranstaltung zu allen erdenklichen Themen, Gottesdienste, Bibelarbeiten und vor allem viel Musik (in allen möglichen Formen). Und obwohl das Gelände riesig ist (zu Fuß an die 20 min von Süd nach Nord) drängen sich die begeisterten Kirchentagsbesuchermassen in die verschiedenen Hallen. Da ist die Kita-Organisation froh, dass sie immer wieder auf an die 3000 überwiegend Pfadfinder zählen können, die sich als Helferin oder Helfer auf dem Kirchentag einfinden.

Und so kamen auch wir am Mittwoch Nachmittag, 6. Juni nach einer angenehmen Zugfahrt in Köln an, bezogen dort unsere Quartierschule und machten uns auf den - wie wir erfreut zur Kenntnis nahmen – recht kurzen Weg zum Messegelände, um uns am Helfertresen anzumelden. Dort bekamen jede und jeder ein orangenes Helferhalstuch, ein Helfer-T-shirt, einen Stadtplan von Köln und die restliche Kita-Ausrüstung.

Das Ausmaß der Veranstaltung wurde uns beim „Abend der Begegnung“ klar. Wir fuhren in die Innenstadt: Der Kölner Dom in der Abendsonne, überall viele Menschen mit orangenen Tüchern, Bühnen mit Konzerten und die Rheinufer und

Rheinbrücken übersät mit Menschen und Infoständen. Als es zu dämmern anfang kam alles zum Stillstand, überall flammten Kerzlein auf, Abendandacht über Lautsprecher, während wir ausgiebig den Blechbläsern lauschten (sollte nicht das letzte mal sein), versuchten wir, unsere Flammen vor dem Wind zu schützen und harrten so mit Wachsfingern aus, bis uns die Beine weh taten und wir den Heimweg antraten.

Am nächsten Tag stellte sich heraus, dass wir in einer „Halle“ namens Kristallsaal und im Gehörlosenzentrum, 2

Rolltreppenfahrten weiter unten, Helferdienst hatten. Erst mal den Saal gefunden (wenn das schon für uns Pfadfinder kein leichtes Unterfangen war), bekamen wir eine Einführung durch unsere Hallenleiter und der Helferdienst gestaltete sich als ziemlich ruhig. Am Donnerstagnachmittag jedoch waren wir erst einmal gefordert, Besucherströmen aus allen Richtungen Orientierung zu geben. Das war wichtig, da unser Gebäudeteil sehr unübersichtlich war. Am Abend dann begaben wir uns zum Konzert Wise guys am Rheinufer.

Am Freitag hatten wir erst abends Dienst und so tagsüber Zeit für uns, um einmal selbst über den Kirchentag zu schlendern und die Stadt Köln kennenzulernen (ein paar von uns waren im Schokoladenmuseum). Mahlzeiten gab es für uns und alle Helfer immer in Halle 8 am anderen Ende des Geländes. Frühstück immer gemeinsam direkt in der Schule.

Am Samstag standen wir schon früh auf der Matte. Es fand bei uns eine Diskussionsrunde zum Thema Arbeit statt. Wir wiesen den Besuchern den Weg und richteten die Bühne her. Der Nachmittag stand noch mal zur freien Verfügung und abends um 11 Uhr ging es dann an den Abbau, den wir schnell über die Bühne brachten. Im Anschluss daran schnappte die gute Laune, gab es noch kleine spontane theatralische Darbietungen von unseren Helferskollegen unserer „Halle“ und anschließend noch ...jede Menge Kekse! von unserer Hallenleitung! In der Helferschule gab es noch die ein oder andere Singerunde. Einen CPD- Abend gab's leider nicht.

Am Sonntagmorgen machten wir uns auf zum großen Abschlussgottesdienst (70 000 Menschen), den wir außer Dienst mitmachen konnten. Im Anschluss hörten wir uns noch ein paar Lieder der Wise guys an, holten Autogramme und halfen noch ein bisschen beim Abbau.

Das Wetter war wunderschön, wir hatten noch Zeit, da unser Zug erst am Abend fuhr und so suchten wir mit Sack und Pack die Rheinwiesen auf, wo wir spielend, herumtobend, kletternd, singend oder schlafend die Kölner Luft genossen und die Wiese unter unseren abgelaufenen Füßen!

Mit Einbruch der Nacht machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof, nahmen Abschied von Köln und reisten über Nacht wieder nach Hause!

Der nächste Kirchentag kommt bestimmt - Mai 2009 in Bremen!  
Susanne Bürker



Sommerfahrt Stamm Angela Merici, 2007 in Norddeutschland

## Wir stellen vor:

### Sippe Iltis

(Ab sofort stellt der Nuntius nicht mehr Einzelpersonen vor, sondern Gruppen aus dem Gau.)

### Nuntius: Hallo Sippe Iltis, wer seid ihr denn?

*Iltis: Wir sind die Sippe Iltis, aus dem Stamm Angela Merici. Wir, das sind Ulla, Silja, Daniela und Franziska.*

### Nuntius: Und wo ist eure Sippenführerin?

*Iltis: Anne ist in Australien, Ansprechpartner ist jetzt Ulla.*

### Nuntius: Wie lange gibt es schon eure Sippe?

*Iltis: Vor vier Jahren wurden wir von Anne gegründet. Ulla und Daniela kamen von den Wölflingen. Siljas Papa ist selber Pfadfinder und so hat sie in Weg von Gomadingen nach Metzingen gefunden. Franziskas Onkel war auch Pfadfinder und hat sie durch seine Erzählungen so begeistert, dass sie auch unbedingt mit von der Partie sein wollte.*

### Nuntius: Was war eure beste Fahrt?

*Iltis: DIE BODENSEEFAHRT, total lustig, auf ein gutes Ziel hin wandern und natürlich Boot fahren.*

### Nuntius: Was sind eure Sippenziele für das nächste Jahr?

*Iltis: Alle Knappen werden, Gauturnier ausrichten, Bula, eine Teefahrt machen.*

### Nuntius: Hat eure Sippe irgendwelche Besonderheiten?

*Iltis: Klar, den Salzteighalstuchring, die Husumer-Seepferdchen-Halskette, Selbstgedichtetes Sippenlied und Sippenrap. Außerdem trägt jede einen Salzteigbuchstabe des Sippennamen an der Tracht. Leider fehlt zur Zeit das „s“, dass ist in Australien.*

**Nuntius: Was findet ihr an euch gut?**

*Franzi findet an Ulla gut dass sie: immer motiviert ist.*

*Daniela findet an Silja gut dass sie: so gut Gitarre spielt.*

*Ulla findet an Franzi gut dass sie: immer engagiert dabei ist.*

*Silja findet an Dani gut dass: sie toll und so fröhlich ist.*

**Nuntius: Schon mal Gedanken gemacht eine eigene Sippe zu gründen?**

*Silja: mich würde es schon reizen in Gomadingen eine Sippe zu gründen.*

**Nuntius: Habt ihr bei den Pfadfindern irgendwelche Vorbilder?**

*Franzi: Ja, Helene macht ihre Sippe toll, immer lässt sie sich was Neues für sie einfallen.*

**Nuntius: Danke für das Gespräch.****Am Sack oder die Große Einsamkeit**

Für viele ist ja die Roverrunde Aragorn die sich jeden Montagabend im Pfadfinderheim trifft etwas suspekt. Dort treffen sich gerüchteweise erwachsene Männer die bis weit über 40 Jahre alt sind oder mehr oder minder kurz davor. Doch kaum zu glauben, die ewigen „Besserwisser von der Hütte“ (in der Literatur heißen solche Leute immer „der alte vom Berg“) sind Pfadfinder geblieben und deswegen stand es fest: auch dieses Jahr wird es wieder eine Fahrt geben. Der Vorteil schon etwas ergraut zu sein liegt darin, dass man nicht mehr Kilometer bolzen muss oder sich exotische Orte aussuchen um den Fahrtenkick zu bekommen. Wichtig allein ist zusammen auf Fahrt zu gehen, wohin, wie lang, ist Nebensache.

Hathi kümmerte sich um das Essen, Pedro um die Andachten und mawa um die Route.

Am 03.08.2007 war es soweit. Acht Rover stiegen in den Kleinbus und düsten Richtung Pfälzerwald ab. Acht Rover das waren: Linse, Jogi, Henning, Rainer, Pedro, Ander, Hathi und mawa. Nach den üblichen Staus kamen wir in der Abenddämmerung in der Nähe der Burg Neudahn an. Schnell die Rucksäcke geschultert und schon stürmten acht unternehmungslustige Rover den Burgberg. Gar nicht so einfach eine Burgruine in der Dämmerung zu untersuchen. Da sieht man innen nämlich gar nichts, eigentlich weniger als nichts. Zum Glück hatte Rainer zwei Kerzen dabei, welche das alte Gewölbe erhellten. Nach dem Abendbrot führte uns Pedro in die Welt der Psalme ein. Mit einem Vorwort von Martin Buber eröffnete er die Abend- und Morgenandachtsreihe. Nach so mancher schaurigen Burrgeschichte, z.B. waren Gipsy und mawa hier schon bei der zweiten DPR-Führerwanderung, schliefen die Rover ein.

Der Morgen lachte zu den schmalen Fensterbögen herein, da gab es nur eins zu tun und das war aus dem Schlafsäcken zu fliehen

und Nein in dem besagten See sind wir dann doch nicht gesprungen, obwohl einer in der Nähe war.

Nach Andacht, Frühstück und Zähneputzen lief Henning zu Hochform auf. Als Überschrift unserer Fahrt hatten wir eine Wanderstrecke gewählt die als „große Einsamkeit“ angepriesen wurde. Im Vorfeld der Fahrt bereitete Henning für uns die moderne Form von „Streife laufen“ vor. Mittels GPS wurden so genante Chase gesucht. Man könnte auch Schatzkiste dazu sagen. Und kaum zu glauben wurde die Rover in der Nähe des Hexenpilzes fündig. Nur soviel das ist gar nicht so einfach wie es sich anhört. Man muss dazu Rätsel lösen, diffuse Wegbeschreibungen interpretieren. Dafür darf man sich dann auch im Schatzbüchlein eintragen, einen Schatz entfernen und einen Neuen hineinlegen.

An der Dahner Hütte wurden die Wasserflaschen aufgefüllt und verwundert vernommen, dass es bis zum nächsten Etappenziel, den Großen Eyberg nur gut eine halbe Stunde entfernt sei. Voller Freude über dieses scheinbar nahe Ziel wanderten die acht Rover durch den schattigen Wald und genossen nicht in der prallen Sonne wandern zu müssen. Der Große Eyberg entpuppte sich nach mehreren halben Stunden (der Mann hatte wahrscheinlich vergessen zu sagen wie viele halbe Stunden man braucht) das Wort „Großer“ als falsch, richtiger weise müsste es eigentlich Hoher Eyberg heißen. Doch je größer oder auch höher die Herausforderung umso größer die Befriedigung wenn man es geschafft hat. So durften wir pünktlich zum Mittagessen den ehemals militärischen Ausblickturm besteigen.

Weiter führte der Weg an den Hohlen Felsen vorbei. Auch dort versteckte sich ein weiterer Chase der von Henning und Rainer gefunden wurde. Doch nun sollte der Weg endlich in die abgelegensten Winkel des Pfälzerwaldes führen. Doch leider kreuzten noch einige Zeit vereinzelte Mountainbiker unseren Weg bis wir endlich mutterseelenallein im Wald unterwegs waren. Das Lustwandeln mittels eines Rucksackes ist für die Rover dann doch ein ungeübtes Terrain, sodass alle froh waren endlich „Am Sack“

anzukommen. Dort, etwas abseits legten die Aragorner ihr Knochen ab und gönnten sich ein kräftiges Abendessen.

Die Nacht versprach spaßig zu werden da die Stechmückendichte zunahm und Ander in der Dämmerung das erste Wildschein sah. Mawa gab noch geschichtliche Einblicke. So lauschten die Rover die Zusammenfassung des Walthariliedes (Mord und Totschlag im Mittelalter, Nibelungen und so...) sowie die Ausführungen um den Kampf des Maimont am 13.05.1940 im zweiten Weltkrieg (was für ein Wahnsinn!).

Am Sonntagmorgen waren alle wieder fit und leichten Schrittes (bzw. jetzt waren die Rucksäcke wirklich sehr leicht) ging es immer talwärts zum Bussle. Da der Tag zu einem sehr schön und zum anderen auch noch jung war fuhren die Rover nach Frankreich und besichtigten die mächtige Burg Fleckenstein. Nach dem dies ausgiebig gemacht wurde (gell Henning) ging es aber Richtung Heimat. In Weißenburg wurde der Region mit einem echten Elsässer Flammkuchen

Rechnung getragen.

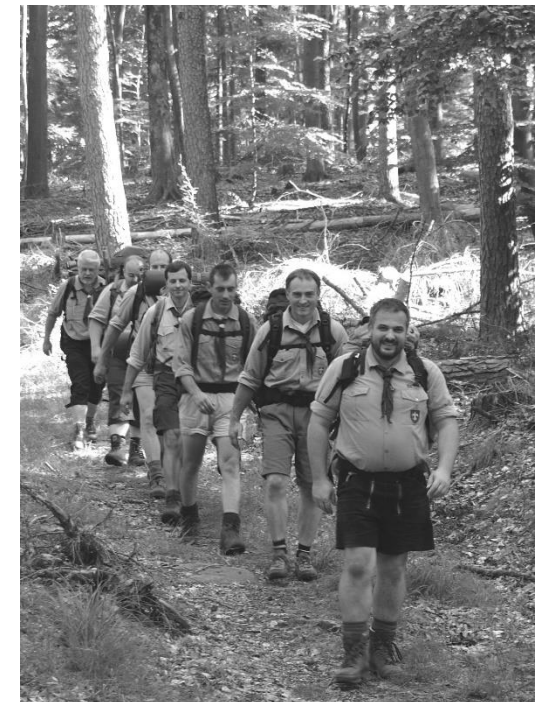
Und der war so was von gut....

Sonntagabend waren alle dann wieder

Zuhause. Was bleibt noch zu bemerken:

Ander hat auf der Fahrt seine Beitrittserklärung unterschrieben, ganz schön crazy, aber er will es ja nicht anders haben. Nächstes Mal starten wir einen Wettbewerb: Wer schnarcht am lautesten?

mawa



## Look at the boy

Sippenführerkurs Gau Ermstal vom 01.-04.11.2007 in der Winterbacher Hütte.

Mit dabei waren aus Urach: Floh und Moritz, aus Riederich: Marcus und Steven und aus Metzingen: Franzi, Marjam und Sina. Kursleiter Hathi und mawa.

Ursprünglich sollte der Kurs in einer Hütte bei Rottenburg stattfinden doch daraus wurde leider nichts. Deswegen hat es uns sehr gefreut, dass wir die Pfadfinderhütte der Pfadfinder aus Weiler bekommen konnten. Dort fand schon einmal ein Sifükurs statt den Marion mit mir leitete. Damals hatten wir keine eigene Hütte im Gau. Dieses Jahr wollten wir schon im Vorfeld jedem Kurstourismus vorgreifen und zogen in die „Ferne“. Die Hütte in Winterbach hat sich verändert, bzw. ist in die Jahre gekommen. Wir waren schon etwas enttäuscht nach der ersten Inspektion des Anwesens, was vor allem den Schlafraum und der Küche betraf. Nur soviel, wir haben sehr viel in diesen vier Tagen gespült. Es ist mir klar geworden wie wichtig es ist eine feste Mannschaft zu haben die sich um eine Hütte kümmert, sonst beginnt ein schleichender Prozess des Niedergangs. Aber absoluto guto war der Kursraum mit dem großen Kachelofen.

Wie backt man einen Sippenführerkurs? Man checkt den Bedarf ab, lädt Referenten ein und bietet eine Örtlichkeit an.

Der erste Tag war für die Kursteilnehmer gleich eine Herausforderung. Vier große Themen von Hansi und Günther referiert forderten schon die erste Substanz der Teilnehmer.

Was ist Führen? Günther brachte gleich einen ganzen Schwung an Informationen zu diesem Thema aus der freien Wirtschaft mit.

Wie bekomme ich eine eigene Sippe? An Hand von Beispielen aus dem Ortsring Riederich zeigte Günther auf wie man Werbung erfolgreich durchführt. Hansi führte in das Thema:

Sippenprogramm ein. Als Schwerpunkt unserer Jugendarbeit hinterfragte er auch die C-Arbeit. So zeichneten die Teilnehmer ihre Erfahrungen und Hoffungen für den Christlichen Bereich.

Zum Schluss spendierte Hansi den Teilnehmer das Buch: Die ersten 100 Tage, in dem viele Anregungen für Andachten Inhalten sind.

Eigentlich waren nach diesem vollen Tag alle platt, aber als Einschlafhilfe las mawa aus Feandor Rückkehr vor, bis fast der Letzte einschlief und das setzte sich bis zum letzten Tag durch. Sieben Uhr, Aufstehen, Frühsport, Waschen und Andacht. Natürlich hielten wir das durch und es war dringend nötig um alle Inhalte des Sippenführerkurses zu schaffen. Franzi war am Montag nach dem Kurs sogar froh darüber: „Ich bin super gut aus dem Bett gekommen. Das regelmäßige frühe Aufstehen bringe richtig was“ ☺

Heute durften die Teilnehmer an praktischen Übungen zeigen wie sie als Sippenführer ihrer Sippe das Kohten aufbauen und Knoten binden beibringen. Viele wichtige Tipps wurden gegeben. Angefangen vom Führungsstil bis zur Tipps und Tricks bei der Ausführung.

Peter nahm die Pfadfinder danach mit in die Welt der Fahrten und Lager. Wie wird aus der Fahrt eine ganz besondere Fahrt? Was muss vorbereitet werden? Was tun wenn ein Notfall eintritt? Doch vor allen interessierte die Erfahrungen der Kursteilnehmer, welches war ihre schönste Fahrt? Und warum?

Nach einem leckeren Gemüsereis plagte ich die Pfadfinder durch die Tiefen des so genannten Rechts ABC. Graue Theorie sind die Grundlagen dazu aber nicht. Wir bekommen Kinder anvertraut und haben die Verpflichtung darauf zu achten, dass Ihnen nichts passiert und dass andere durch die Sippe nicht zu Schaden kommt. Schon sind wir in dem weiten Thema der Aufsichtspflicht. Darf denn ein minderjähriger überhaupt Sippenführer sein?

Zum Glück gab es dann auch zwischendurch Durchhaltekekse. Peter baute im Thema Vierteljahresplan den vom Hansi schon begonnen Weg aus, dass alle Arbeit in der Sippe zielorientiert geplant wird. Nur wer weiß wo er hin will kann vorwärts gehen und läuft nicht Gefahr immer nur im Kreis zu wandern. Ein Ziel kann sein zu Pfingsten seine Sippe so weit zu haben, dass sie ihre

Kohte ordentlich aufbauen kann. Ein Ziel kann sein die Gruppengemeinschaft durch viele Sippenfahrten und besonderen Aktionen zu festigen.

Der Thementag wurde durch das Referat: Sippenalltag von Hathi abgerundet.

Ja und dann hatten wir schon Halbzeit.

Mit der Morgensonne eröffnete Susanne den neuen Tag zum Thema Ständearbeit. Wichtig ist es nicht nur seine Sippe in den Ständen vorwärts zubringen, sondern auch die eigene Weiterentwicklung nicht schleifen zu lassen.

Pedro brachte sein Spezialthema: Pädagogik-light mit. Mit Schere und Kleber bastelten die Pfadfinder Collagen zum Thema: Look at the boy. Was heißen will, was brauchen die Sipplinge wirklich, was bringt sie vorwärts, wie verstehen sie mich und was macht für sie Sinn.

Nach dem Gaisburger Marsch (Kartoffelschnitz mit Spätzle) vertieften die Teilnehmer ihr Wissen im Rechts ABC. In vielen Fallbeispielen hieß es ein Gespür zu bekommen, was geht und was nicht geht. Das beinhaltet auch so unpopuläre Maßnahmen wie Konsequenzen für Störer folgen zu lassen.

Corni klärte auf wie eine Sippe ihren eigenen Stil entwickeln könnte. Jeder konnte dazu beitragen was ihre Sippe so unverwechselbar macht und warum ein jeder auf seine Sippe stolz ist. Sippenämter binden alle in kleine Verantwortungen ein, die aber auch eingefordert werden müssen.

Nach einer Runde Kohte ruckzuck aufgebaut fieberten alle dem letzten und schönsten Referatpunkt des Tages entgegen. Susanne und mawa bereiteten das Singen und Feiern vor. Da es zu jedem Fest auch einen Festschmaus gibt, langten alle beim Pfadfinderburger mit vielfältigen Beilagen kräftig vor. Und dann jagte ein Spiel das andere. Die Zeit verflog wie im Nu. Als Höhepunkt des Abend hatten die Teilnehmer einen Liedbeitrag: Ins Wasser fällt ein Stein, auf die Melodie von, Die Steppe zittert. Probiert das mal aus, gar nicht einfach. Als Zugabe gab es ein

Unvergleiches Lauda do si, das unmöglich in Worten wieder zu geben ist.

Am letzten Tag, dem Sonntag referierte Hathi wie es nach einem Jahr mit der Sippe weitergeht.

Statt der Morgenandacht führte Mawa den Kurs in das Thema Meditation ein. Nach einigen Taize Lieder gingen alle in die Natur um für eine halbe Stunde sich der Stille und der Ruhe hinzugeben. Es war ein schöner Morgen, da die Sonne sanft auf die Herbstlandschaft schien. Einzig der ununterbrochene Lärm der Schnellstraße störte doch enorm.

Anschließend fanden sich die Teilnehmer in den hergerichteten Hüttenraum wieder um über die Eindrücke zu reden die jeder hatte.

Wohl mal was ganz Neues bei uns im Gau.

Dann blieb nur noch die Hütte auf Hochglanz zu bringen und am späten Nachmittag konnten alle wieder Zuhause sein.

Hathi und ich hoffen viele wichtige Impulse und Grundlage vermitteln zu haben. Wir bedanken und bei unseren Referenten die den weiten Weg auf sich genommen hatten um am Kurs teilzunehmen und ihre Erfahrung einzubringen. Bei den Kursteilnehmern für die vielen gute Gespräche und ihre fast grenzenlose Ausdauer, denn die Schule am Montag war bestimmt wie Urlaub. Zuletzt auch noch der Firma Brodbeck herzlichsten Dank für die kostenlose Überlassung des Transporters, sodass die meisten Teilnehmer zusammen fahren konnten, da gab es immer was zu lachen.

mawa

Wie ist das eigentlich mit Gott?

## **Gibt es Gott?**

Dir fällt es schwer an Gott zu glauben, weil du viel Negatives hier auf der Welt entdeckst. Gott schaut dabei einfach zu und greift nicht ein. Deswegen kann es ihn Deiner Meinung nach nicht geben - oder vielleicht ist er ein liebloser Gott, dem die Menschen egal sind?!

Ich persönlich glaube an Gott und bin fest überzeugt, dass es ihn gibt – obwohl auch ich all das Negative sehe. Weißt Du, ich habe da folgende Meinung: Gott hat die ganze Welt gemacht, das kann man ja z.B. auf den ersten Seiten der Bibel nachlesen. Aber auch wenn man sich anschaut, wie wunderbar alles auf der Erde geworden ist (oder zumindest mal war), dann kann man eigentlich nicht anders, als hinter all dem einen mächtigen Schöpfer zu sehen – Gott genannt. Er hat alles sehr gut gemacht, auch die Menschen, Dich und mich.

Gott hat Dich allerdings nicht als Marionette geschaffen, die keinen eigenen Willen hat und nur macht, was er will. Leider tun wir Menschen aber oft genau das, was Gott nicht gefällt und was schlecht für uns ist. Trotzdem hört Gott nicht auf, uns zu lieben, sondern bietet uns an, unser Leben von ihm führen zu lassen. Gott will, dass alle Menschen an ihn glauben und ihm allein ihr Leben anvertrauen.

Gottes Geist zeigt uns was für unser Leben gut ist und wie unser Leben gelingen kann. Aber sehr oft entscheiden wir uns Menschen nicht für Gottes Wege, sondern für unsere eigenen. Deshalb ist Gott nicht verantwortlich für Streit, Mord, Not und Verbrechen, sondern wir Menschen selbst. Wenn wir so leben würden, wie Gott das vorschlägt (z.B. in den Zehn Geboten), dann würde es allen Menschen gut gehen.

Und das will Gott, denn er liebt uns Menschen. Er weiß, dass es auf dieser Welt nie allen Menschen gut gehen wird und letztendlich jeder auch Nöte durchmachen muss. Weil uns Gott liebt, hat er eine wahnsinnige Hoffnung geschenkt: Nach dem Tod

darf jeder, der an ihn glaubt, auch bei ihm leben. Und bei Gott wird es allen gut gehen: Da gibt es nämlich keine Krankheiten mehr, keine Schmerzen, keinen Tod, und vor allen sind wir ganz nah bei Gott.

Ich kann Dir Gott nicht beweisen. Wie gesagt, ich glaube an ihn. Und ich lebe mit ihm. Das heißt, dass ich zum Beispiel mit ihm rede oder in der Bibel lese, mich mit anderen Christen treffe und über Gott erzähle. Ich versuche, mich an Gottes Leitlinien zu halten. Ich rechne ganz konkret damit, dass er sichtbar in mein Leben

hineinwirkt und ich ihn erleben kann. Und dabei merke ich: Es gibt Gott, denn er antwortet auf meine Gebete, er handelt in mein Leben hinein, er schenkt mir auch viel Gutes, er beschützt und bewahrt mich oft, er zeigt mir welchen Weg ich gehen kann, wenn ich mich für irgendwas entscheiden muss.

Ich möchte dir einfach Mut machen, dass Du das mal ausprobierst. Schau doch mal von dem Negativen weg und entdecke das, was wirklich auch gut auf der Welt und in Deinem Leben ist. Mit all dem will Gott Dir seine Liebe zeigen. Oder fang an, mit Gott Kontakt aufzunehmen.

Auch das Negative kannst Du ihm natürlich sagen. Das ist ihm nicht gleichgültig. Im Gegenteil, er möchte Dich gebrauchen, damit das Negative in der Welt weniger wird und das Gute wächst.

Aus „Neues Leben – die Bibel für Kids“ von Hänssler Verlag, ISBN 978-3-7751-4618-0

## 30jähriges Jubiläum Ortsring Riederich 2007

Die schweren Lasten des Alltags zwingen uns oft genug in die Knie. Unsere Beine, die uns rastlos durch die Welt tragen, schreien vor Schmerz. Und der Ganze Körper, das Gerüst, das uns hält, ist dankbar für eine Kurze Zeit der Erholung.

So kam es, als ich in der Zeit des Neunten Monats, des vergangenen Jahres, durch das beschauliche Städtchen Riederich wanderte. Ich war schon lange gewandert und sehnte mich nach Ruhe, Erholung und Gesellschaft.

Wie es der Zufall oder das Schicksal selbst so wollte, kamen, oder besser gesagt fuhren, mir, als ich das Gotteshaus des Ortes erreichte, ein Gruppe von Waldläufern in grauer Kluft mit ihren Stählernen Rössern über den Weg. Einer von ihnen kam auf mich zu: „Na mein Freund? Heute wollen wir niemanden erschöpft sehen! Wir feiern unser 30jähriges Bestehen! Komm, folge uns nach!“

Das ließ ich mir natürlich nicht zweimal sagen. Sie gaben mir eines ihrer so genannten „Fahrräder“ und kleideten mich in eines der grauen Hemden. Nun setzte sich der „Zug“ in Bewegung. Ich schloss mich hier und dort den einzelnen Grüppchen an. Ich erfuhr, dass die jüngeren Pfadfinder grüne Hemden hatten und sich (wohl dem Emblem des Wolfes auf der Brust) Wölflinge nannten.

Das Ziel unseres Weges war ein kleines, beschauliches Haus am Waldrand der anliegenden Stadt. Fernab von allem Stress, aller Sorge und allem Trubel der Outlezzentren bot es Schutz vor Regen und Sturm. Doch nur die Grünen bezogen ihr Quartier im Inneren des Hauses.

Verwirrt fragte ich den Anführer der Grauhemden. Er lachte und sagte: „Was wären wir für ein verzogener Haufen, wenn wir das fließende Wasser aus dem Hahn und die schweißtreibende Wärme

des Feuerofens einer erfrischenden Septembernacht vorziehen würden?“

Und damit gab er den anderen Bescheid, schwarze Planen aus Metallkisten zu packen und sie mit einem System auszubreiten. Ich half so gut ich konnte und nach kurzer Zeit standen Zelte auf der Wiese des Pfadfinderhauses. Wildes Toben herrschte unter jenen, deren Zelt bereits stand und mit Matten und Schlafsäcken ausgelegt war. Doch es blieb nicht viel Zeit dafür.

Gäste wurden erwartet. Eltern, Freunde und Verwandte der Pfadfinder, die sich für die Lebensweise der Pfadfinder interessierten.

So wurden die Stationen aufgebaut. Dort war es den Gästen möglich aktiv am Pfadfinderleben teilzunehmen. Jeder Stationsleiter hatte seine Aufgabe und seine Helfer. Man konnte schon beinahe von kleinen Gilden reden.

Es gab die Gilde der Architektur, in der jeder seine Fertigkeiten im Zeltbau testen konnte und seine Erfahrungen sammeln.

Die Gilde der Kunst, in der, zu Ehren der Pfadfindergruppe eine Kerze modelliert und verziert werden konnte.

Die Gilde der Kochkunst, in der jeder auf einem Lagerfeuer sein eigenes Stockbrot backen und selbiges natürlich essen durfte. Zudem war diese Gruppe gespalten in das Logistik-Team der Pfadfinder, die das kalte Buffet vorbereiteten.

Die Gilde der Jagd, in der mit altertümliche Waffentechnik (Pfeil und Bogen) auf ein Ziel geschossen wurde. Nur artete diese Gilde aus in einen Wettbewerb unter den Grauhemden, wer den Pfeil mit höchster Treffsicherheit in die Zielscheibe bohren konnte war Sieger.

Das Fest wurde eröffnet.

Viele Schaulustige kamen und beobachteten die Pfadfinder bei ihren Gildenarbeiten und lachten über allerlei Spaß, der von den

Wölflingen erzählt wurde. Diese führten ihre Familien von Gilde zu Gilde und erklärten Stolz die Vorgehensweise der Techniken. Ich selbst vertrieb mir die Zeit mit Beobachten und Gesprächen mit den Gästen, da ich ja ebenfalls einer war.

Natürlich schoss auch ich den einen oder anderen Pfeil in die Wildnis und aß das frische Brot von den geschnitzten Ästen. Ich amüsierte mich über das Wettfeiern der Pfadfinder und Wölflinge um das höhere Ansehen bei den Eltern und lachte über die vergeblichen Versuche der Eltern, die erfahrenen Gildenleiter im Zeltbau zu übertreffen. Das mühsam aufgebaute Buffet leerte sich in rasender Geschwindigkeit und satt und zufrieden lauschten alle der Rede des Anführers der Pfadfinder. Er sprach von Stolz und Ehre alle empfangen zu dürfen.

Zum Dank für ihre Arbeit und die Feier, schenkten die Gäste den Grauhemden eine große Petroleumlampe, die man zur Erleuchtung in die Zelte hängen konnte.

Bald darauf war die Wiese wieder leer und die Pfadfinder beschäftigten sich in der Dämmerung mit Singen und Erzählen. Wessen Kraft selbst dafür nicht mehr ausreichte, ging Schlafen. Auch für mich war freundlicherweise ein Nachtlager bereitet worden, das mir die Nacht bequemer gestaltete.

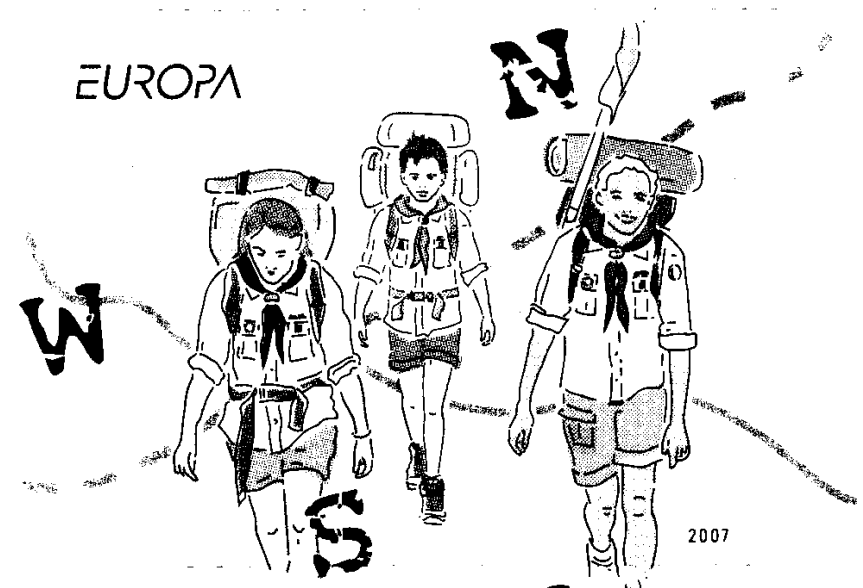
Am nächsten Morgen erfuhr ich von einer Neuen Gepflogenheit der Pfadfinder: der Frühsport! Die Pfadfinder entkleideten ihre Oberkörper und jagten über taubedeckten Gräser in den Nebel hinein um sich für den Tag aufzuwärmen. Anschließend gab es Frühstück.

Dann hatten alle die Gelegenheit ihre Sachen zusammen zu raffen. Die Zeit drängte. In weniger als einer Stunde wollte die Gruppe mit ihren Fahrrädern in Riederich bei einem Gottesdienst teilnehmen und dieser würde sicher keine Traditionen brechen, nur weil ein paar Langsamere zu faul waren.

Danach war es Zeit Abschied zu nehmen. Die Wölflinge gingen erschöpft nach Hause und die Pfadfinder mussten noch ihre Zelte abreißen. Doch mich hatte das nicht zu interessieren. Ich sagte allen „Lebe wohl!“ und ging wieder erholt und frohen Mutes meiner Wege.

So traf ich die Pfadfinder. Es zu glauben liegt an euch. Ich bin schon lange wieder unterwegs. Vielleicht auf bald.

The Niggi



Pfadfinderbriefmarke: 100 Jahre Pfadfinder

## Der Eichelhäher

Im Herbst sammelt der Eichelhäher  
Eicheln, Bucheckern und mehr.  
Er hüpfte damit von Ast zu Ast,  
in aller Ruhe, nicht mit Hast.

Er sammelt sie und gräbt sie ein  
und sein Verhalten hat den Schein  
Als wolle er während der Winterzeit,  
wenn alles ruht und liegt beschneit,  
einen eigenen Vorrat haben  
und nur er könne sich daran laben.

So ist er beschäftigt den lieben Tag  
Und niemand ihn dabei stören vermag,  
wenn im Herbst der Eichelhäher  
sammelt Buckeckern und mehr.

Aus dem Fahrtenbuch von Uwe`s Späheralleinfahrt, 2007



## Gauführerfahrt vom 30. März bis 1. April 2007

Anne, Hannes, Jan, Julla, Corni, Seth, Helen, Jan und ich haben uns gemeinsam auf Gauführerfahrt begeben. Der Freitagnachmittag war sonnig und mild-frisch, für jeden ein bisschen Start-Energie in Form von einem Apfel, eine kurze Diskussion: 1 Kohte oder 2 - Tragekomfort versus Schlafkomfort. Letzteres gewann (wobei es zu neunt in der Kohte bestimmt ganz schnucklig geworden wäre). Also 2 Kohten verteilt und schon ging's los, vorbei am Schloss Lichtenstein in Richtung .....ingen (genaue Orte werden nicht verraten). Unterwegs sorgten ein paar hartnäckig liegen gebliebene Schneereste am Wegrand für wohltuende Abkühlung. Wir kamen an der Nebelhöhle vorbei und nach einiger Zeit gelangten wir zu einer behaglichen Wiese, die wir zu unserm Nachtplatz auserkoren. Beim Holzholen und Kohtenaufbauen saß jeder Handgriff, was den Besitzer der Wieso so beeindruckt haben muss, dass er uns mal persönlich kennen lernen wollte. Und so kam er mit seinem Jeep angetourt, kurzes gegenseitiges Beschnüffeln und Feststellen, dass man sich mag und friedlich nebeneinander nächtigen wird: Auf der anderen Seite der Wiese stand nämlich ein Haus, sein Haus. Nachdem diese Begegnung glimpflich verlaufen war und der Lagerplatz unserer bleiben durfte, beschlossen wir dennoch vorsichtig zu handeln und machten Feuer am vom Haus abgewandenen Abhang, wo vor allem Helen sich gleich übermütig ins Kochen stürzte. Eine wahre Herausforderung für das Gleichgewicht, denn der Hang war sehr abschüssig. Das Essen war köstlich und wir schwelgten im Reis mit Gemüse, jeder fand irgendeinen Halt sodass keiner den Hang hinab rutschte. Nur Hannes Fahrtenmesser verschwand im Laub und ward einfach nicht mehr gefunden. Nach dem Essen sangen wir am Feuer und es war Zeit, die Gedanken auf sich als Pfadfinder zu lenken und von Hannes angestoßen, fand Thema Kreuzpfadfinder seinen Raum. Wir verbrachten eine ruhige Nacht. Am Morgen jedoch wurden wir durch Motorgeräusch und ein lautes „Pflopp“ geweckt.

Hannes sofort in der Vertikalen und aus dem Zelt draußen, bereit sich der Gefahr zu stellen. Statt Kampfgeschrei ertönt nur ein fassungsloses „Brötchen!“. Wir können unser Glück kaum fassen. Wir brachen unsere Zelte ab, mochten auch die Finger auch noch so klamm werden und machten uns auf den Weg. Durch den zähen Nebel den Berg hinauf. Wir warteten auf Corni, der zurückgegangen war, weil ihm etwas fehlte. Und zwar: Sein Fahrtenmesser! Während wir da auf nüchternen Magen unter den Fichten saßen, hielt Hannes eine Morgenandacht, der wir alle aufmerksam lauschten. Dann gab's mit Corni endlich Frühstück. Wir wanderten weiter durch den Nebel, über Felder durch Dörfer, fanden bei einem Friedhof ein Dach, worunter wir Mittagessen konnten. Jan bat uns, uns Gedanken zum Gau zu machen, die wir auf Zettel schreiben sollten. So liefen wir weiter Richtung Dreifürstenberg, ein Aussichtspunkt, wenn es keinen Nebel gibt. Dort verabschiedete sich Hannes von uns, wir machten Feuer, sangen und bereiteten das Abendessen vor. Am Abend führten Jan und Julla ein Spähergespräch. Kurz klarte es auf und wir konnten unten Lichter einer Ortschaft sehen. Wir nächtigten in der Hütte, wo wir, wenn ein paar auf der Seite lagen, gerade so nebeneinander Platz fanden. So schliefen wir dicht an dicht. Am Sonntag, Palmsonntag, stiegen wir ins Tal runter, der Nebel war wieder unser Begleiter. In einem Dorf holten wir Wasser. Der Weg war teilweise matschig und so wurde uns eine Rutschpartie zu Teil, sodass man unseren Wanderschuh auch ansehen konnte, dass sie auf Fahrt gewesen waren. So gelangten wir nach ...ingen, wo wir noch einen Blick auf den schemenhaften Hohenzollern erhaschen konnten. Von dort aus brachte uns der Zug zurück nach Metzingen und die Gauführerfahrt war beendet. Fragen: Wie heißen die Ortschaften, die wir passiert haben? Wer hat uns die Brötchen gebracht? Wie ist die Geschichte von Cornis und Hannes Fahrtenmesser? War es Zufall, dass beide Messer so bald nacheinander verschwanden? (Das wäre eine spannende Geschichte für den nächsten Nuntius).  
Susanne Bürker

## Schon mal nachgedacht?

Warum haben's die Pfadfinder so mit Fahnen? Warum tragen sie ein Stück Stoff mit sich rum, ist doch viel einfacher, man müsste es nicht mitschleppen.

Gute Frage, und richtig erkannt, das Stück Stoff, nämlich das Stammesbanner zum Beispiel ist ganz schön sperrig. Was haben wir eigentlich davon, es ist ja nur eine Frage der Zeit bis das Banner mal im Zug liegen gelassen wird. Warum eigentlich den ganze Trubel? Was spricht den für das Banner oder für den Sippenwimpel?

Zur Geschichte, vorher kommen Fahnen?

Schon vor den Römern war es üblich Feldzeichen mit zu führen. Sie dienten im Kampf als Orientierungspunkte. Daraus entwickelte sich im Laufe der Geschichte ein wichtiger Identitätsspenden. Die Fahne wurde quasi zum Heiligtum des Soldaten. Die „Fahnenflucht“ galt als schweres Verbrechen. Sein Leben bei der Verteidigung der Fahne zu verlieren galt als besonders ehrenhaft. Die Fahne zu verlieren war entsprechend entehrend. Die Erbeutung der gegnerischen Fahne war natürlich das Größte. Aber was hat das mit uns zu tun, da wir uns ja nicht mit militärischen Traditionen vergleichen lassen wollen?

Die Fahne hat nämlich auch eine symbolische und gemeinschaftsstiftenden Sinn.

Sie ist Ausdruck der uns Menschen innen wohnenden Sehnsucht nicht allein zu sein.

Sie ist Symbol unverzichtbare Werte und Tugenden: Ein jeder trage des anderen Lasten.

Sie ist ein Bekenntnis, deswegen legen wir unserer Versprechen auf sie ab. Deswegen ist sie Auftrag und Aufruf zugleich: Einer schätze den anderen höher als sich selbst, jeder achte auf das Wohl des anderen.

Die Fahne ist der Ausdruck für die Gemeinschaft, sie ist einzigartig wie jeder einzelne. Sie zu ehren, und da meine ich ganz konkret: sie nicht in den Dreck fallen zu lassen, sie nicht alleine im Lager stehen zu lassen oder sie im Zug zu vergessen, oder erst gar nicht mitzunehmen. Versucht in ihr nicht das Stück Stoff zu sehen aus der sie gemacht ist, sondern unsere

Gemeinschaft. Nimm die Fahne als Zeichen unserer Gemeinschaft. Behandle sie so, wie dir die Gemeinschaft wichtig ist. Keiner möchte einen Fahnenkult betreiben, aber ohne Fahne – da bin ich mir sicher wären wir viel ärmer dran.

In anderen Bünden macht der Sippling der den Sippenwimpel im Dreck liegen sieht einen Purzelbaum. Es ist undenkbar dass diese Sippe auf Fahrt geht ohne den Wimpel. Und dann ist der Wimpel nicht sperrig und lästig, sondern gehört als äußeres Zeichen dazu. Außerdem kann man im Wimpelspeer ganz gut Markierungen (Meter) anbringen, z.B. für den nächsten Pfadfinderlauf.

Mawa



Bannermast, Pfila 2007 bei Pfullingen, Gau Ermstal

## Sippe Star Herbstfahrt

Wir, die Sippe Star starteten unsere Herbstfahrt direkt nach der Gauherbstaktion am 28. und 29.10 2007. Nachdem wir unsere Materialien und Essen gerecht verteilt hatten, liefen wir los. Unsere Route führte uns am unteren Stausee vorbei. Dort änderten wir unsre Route aus Zeitgründen. Nun liefen über Glems zu unserem Etappenziel. An der Erms zwischen Dettingen und Neuhausen suchten wir eine geschickte Stelle an der wir den Fluss per Seilbrücke überqueren wollten. Nach dem anstrengendem Aufbau der Brücke hangelten wir uns mühsam über die Erms. Dies war eine lustige Angelegenheit, da es schon Dunkel war und man versuchte nicht in die Erms zu fallen. Auch der Abbau im Dunkeln war nicht ganz einfach.

Da es schon zu spät war um weiter zu wandern beschlossen wir die Kohte direkt am anderen Ufer auf zu stellen.

Während Peter und ich die Kohte aufbauten bereiteten uns Robin und Steffen unser Abendessen: Chile con carne vor. Das Essen schmeckte vorzüglich und die Kohte stand auch. Nach dem Essen redeten wir noch eine Weile über Dinge wie Peters spontane Frage: „Was machen wir jetzt mit der Marmelade?“, die er ohne Zusammenhang in einer Sippenstunde erwähnte.

Am nächsten Morgen wanderten wir zum Frühstück auf den Hofbühl. Direkt im Anschluss aßen wir das Mittagessen. Von dort aus liefen wir zur Friki und beendeten eine lustige und Spannende Sippenfahrt.

Marc Wannenwetsch



## Jack Halloween

Kaum zu glauben. Seit Tagen schneite es. Der Winter legte sein weißes Kleid über das Gelände der Metzinger Pfadfinder. Das war eigentlich nicht eingeplant, aber was soll's, wir sind ja schließlich Wölflinge.

Noch fünf Minuten bis zum Beginn der Wölflingswochenendaktion vom 17.-18.11.2207 im Pfadfinderheim. Kaum geht die Tür auf, stürmen die Wölflinge jubeln in die warme Stube.

Als alle Eltern verabschiedet sind, ein paar Tränen gab es natürlich auch, ging es mit dem legendären Meute Kaa- Ruf los:

Meeuuuuuute Kaaaaaaaaaaaa.

Das Tageslicht galt es noch zu nutzen. Voller Begeisterung wurde der nahe Wald gestürmt. In vier Gruppen aufgeteilt suchten die Wölflinge Händler, von denen sie den begehrten „Pfadilohn“ zu bekommen hofften. Doch es waren schwäbische Händler. Sara,

Marc, Marjam, Daniela und Franzi gaben nur für eine Gegenleistung das begehrte Zahlungsmittel raus. So erklang bald im Wald viele Lieder, Gedichte, Beweise von Geschicklichkeiten oder auch Rätselraten. Die Gruppen die erfolgreich waren mussten nun zum Oberhändler mawa um dort Nägel, Bretter und Werkzeuge einzutauschen. Doch das war gar nicht so einfach. Mittels Wurfgeschosse musste in einen Eimer hinein getroffen werden.

Nach 1,5 Stunden zogen sich alle wieder ins warme Pfadfinderheim zurück. Dort erwarteten alle die Geburtstagskuchen von mawa, die selbstverständlich vernichtet wurden. Endlich kam der große Augenblick. Alle packten ihre Kürbisse aus. Unter der Anleitung von Marjam, Franzi und Daniela entstanden schaurige Fratzen und auch ein freundliches Gesicht.

Nach dem Abendessen moderierte Sara die Montagsmaler. Unglaublich wie schnell die Begriffe erraten wurde. Der Schwerste war der Begriff „Superman“, alle schrieten, „Spiderman“.

Und dann ging es raus in die dunkle Nacht. Vor dem Heim standen einige der schaurigen Kürbisfratzen und erhellten die nächste Umgebung. Nach einer kleinen Geschichte über Jack, der einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hatte, dass er nie in die Hölle müsse, aber dann auch nicht in den Himmel rein gelassen wurde (denn er war ein böser Mann). Der Jack streift seither ruhelos umher. Zum Glück hat er Angst vor den Kürbisgeistern. Also konnten die Wölflinge guten Mutes in den Wald gehen, da der Weg von Kürbisgeistern gesäumt war. Im Wald ging dann wohl bei einigen die Fantasie durch, denn es wurde daheim erzählt, dass wir nachts auf dem Friedhof waren! In echt, waren wir natürlich nicht.

Wer es sich traute durfte allein durch den Wald, entlang an einer Schnur laufen. Sicher ist sicher und so liefen die Wölflinge lieber zu zweit oder in Gruppen diese Strecke ab. Glückliche und vollzählig trafen alle beim Pfadfinderheim wieder ein. Zur Belohnung gab es noch viele Spiele wie das Pferderennen, Vater

Abraham, und .... Zum Tagesabschluss zündete mawa eine Kerze an und las die „Geschichte einer Kerze“ vor. Als kleine Einschlafhilfe hörten die Wölflinge in den Schlafsäcken eine Geschichte von „Drei Freunde vom Ast“.

Nach einer ruhigen Nacht, einige behaupteten, so ruhig sei sie nicht gewesen, mawa habe geschnarcht, hihihihhi. Doch das muss ein Gerücht gewesen sein, weil mawa nichts gehört hatte.

Ganz wie bei den Großen ging es am Morgen los. Aufstehen, Frühsport und Waschen. Nach dem Frühstück hörten die Wölflinge die Geschichte von Daniel in der Löwengrube, als kleiner Gottesdienst. Als letztes Highlight des Wochenendes bastelten die Wölflinge „nußige Männchen“. Einfach toll was da für Männchen dabei herauskamen.

Gerade noch rechtzeitig fertig geworden und Abschluss gemacht. Ungeduldig warteten schon die Eltern auf ihre Kinder.

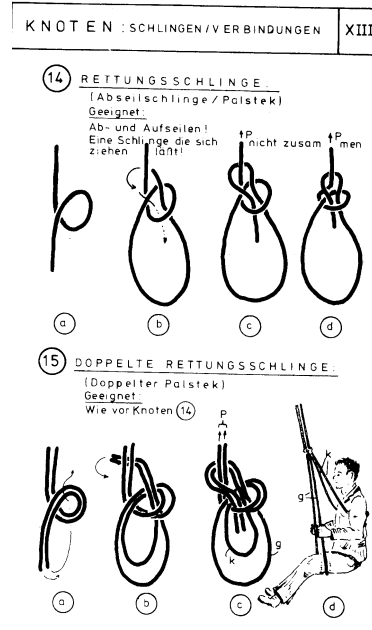
Bei dieser unvergesslichen Aktion waren: Lisa Marie Junger, Helena Berkemer, Alexander Miczek, Charlott Springmann, Anna Lena Wahl, Tim Wannenwetsch, Philip Wodtke, Lisa Finkbeiner, Greta Bayer, Leonie Handel, Zora H, und Oliver Nötzold.

Marjam vielen Dank das du ganze Zeit geholfen hast.

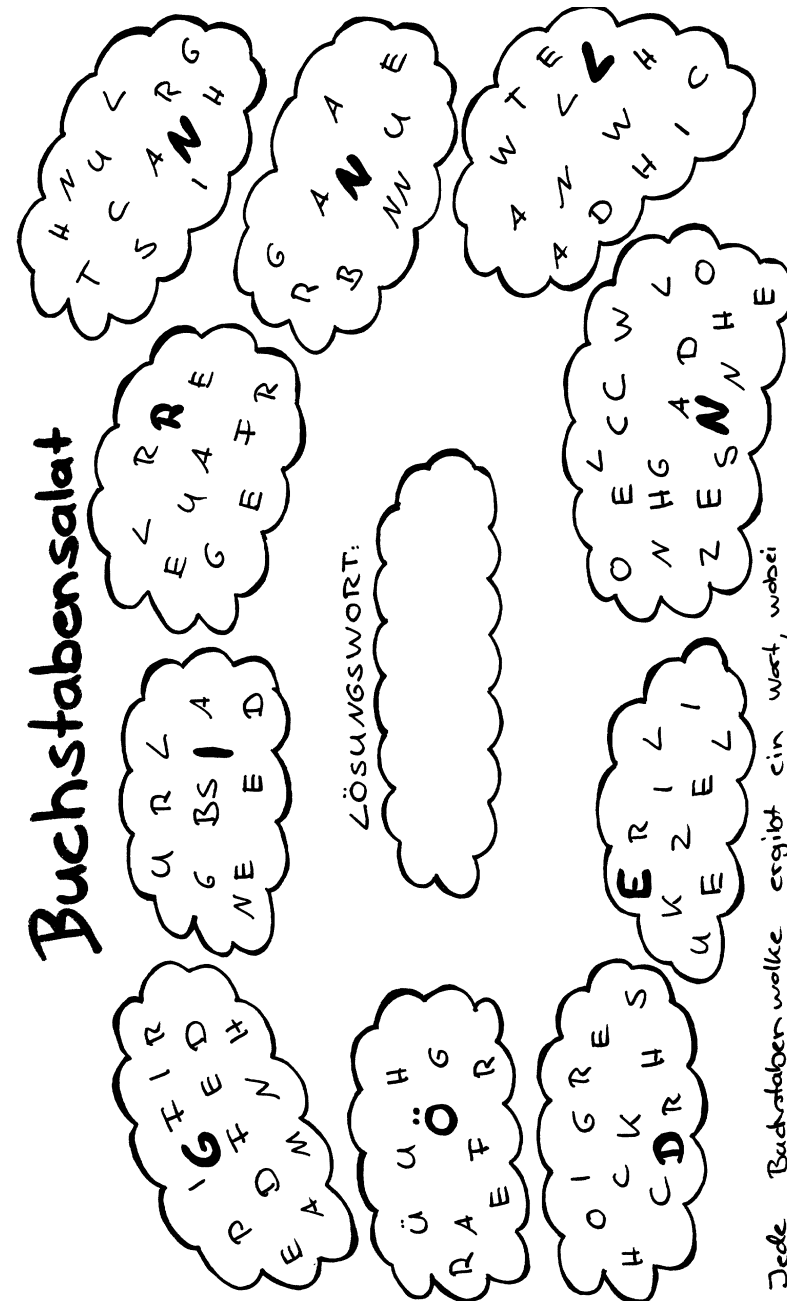
Mawa



## mawa



# Buchstabensalat



Jede Buchstabenwolke ergibt ein Wort, wobei die jeweils fettgedruckten Buchstaben das Lösungswort in der Mitte ergeben.

## Die Altpapiersammlung

Für Machen ist es die wahre Freude das Papier einzusammeln, für den Anderen eine lästige Pflichtübung und es soll auch Welche geben, die lieber eine Ausrede finden oder in Deckung gehen, als mitzuhelfen.

Meist dauert sie von morgens 7 Uhr bis ungefähr 14/15 Uhr, aber das ist lange nicht alles.

Bereits im Jahr davor muss man auf einer Sitzung sich über die Termine einigen, Kritikpunkte besprechen und sich fest verpflichten die eingeteilten Termine auch einzuhalten. Dies wird dann vertraglich festgehalten.

Ca. 4 Wochen vor dem eigentlichen Termin fängt man als Organisator an die Leute an der Termin zu erinnern und Helfer zu organisieren.

Um eine Sammlung ohne Probleme über die Bühne zu bekommen benötigt man:

6 LKW mit Fahrer und mindestens 3, besser 4 starken Sammlern  
3 Mann für das Pressmüllfahrzeug  
1 Koordinator bei der WSR

also insgesamt im idealen Fall 33 Personen und möglichst alle über 16 Jahre alt.

Die weitere Erinnerungen und eine Liste in der Friki kommt dann ca. 2 Wochen vor der eigentlichen Sammlung. Meist hat man zu diesem Zeitpunkt auch schon die ersten Absagen, wenn man Glück hat auch schon die ersten Zusagen.

In dieser Zeit beginnt auch die Suche nach den Fahrzeugen und es gilt Metzinger Firmen abzutelefonieren und nach LKW zu fragen. Meist kommen dann auch 6 zusammen, wir sind aber auch schon

mit 4 Stück dagestanden und mussten dann noch eines kurzfristig bei einer Autovermietung holen.

Am Tag zuvor beginnt dann das laufen, damit die Autos auch bereit stehen, es heißt Schlüssel abzuholen. Die LKW zur Friki zu fahren und schauen ob

die Autos auch in Ordnung sind. Gleichzeitig muss man bei der Fa. WSR die Abdecknetze zu der normalen Arbeitszeit abzuholen, was gar nicht so einfach ist, wenn man auch normal arbeiten muss. Auch die Teilnehmer müssen geschätzt werden und das Vesper bei der Metzgerei vorbestellt werden. Früher wurde auch noch ein Mittagessen gekocht, da uns dann aber immer die Zeit und letztendlich auch das Personal für das Kochen fehlte, wurde dieses vor ein paar Jahren eingestellt.

Dann kommt der Samstag, 7 Uhr – als Koordinator steht man da und bangt wie viele kommen, wer verschläft und wer „kurzfristig verhindert“ ist. Und plötzlich sind zu viele Leute da – zwar glänzen immer das eine oder andere Mitglied mit Abwesenheit, aber zum Glück sind die Rover meist vollzählig!

Dann versucht man die Wunschbesatzungen zusammenzustellen, aber dass nicht 4 12jährige Mädchen zum großen LKW als Sammler können, scheint nicht unbedingt jedem einzuleuchten.

Dann geht es los und der erste Stein des Koordinators fällt vom Herzen.

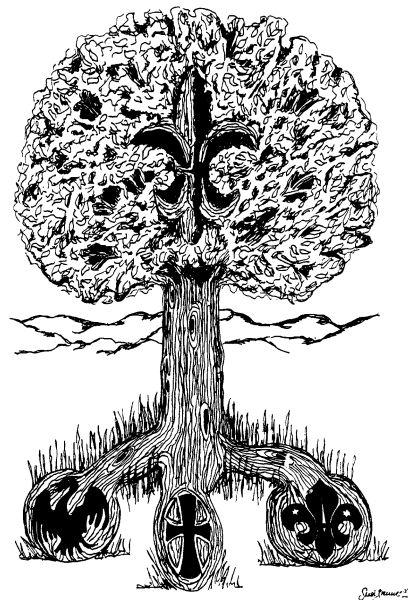
Mal abgesehen von der einen oder anderen Ermahnung läuft es inzwischen ganz gut und bis zum Mittag sind die ersten 60 Tonnen Papier gesammelt. Dann beginnt es, dass die Ersten früher gehen müssen, die Restbesatzungen sammeln noch die restlichen 20 Tonnen ein und so ist auch diese Sammlung gegen 14 Uhr beendet. Zum Glück gab es keinen Blechschaden an den Fahrzeugen, was auch schon vorkam.

Wenn die Leute weg sind heißt es noch für die Fahrer die LKW zurück bringen und dann ist die Sache für den Letzten gegen 15 Uhr auch vorbei. Die Lieferscheine müssen noch unterzeichnet werden und die Gesamtmenge errechnet. Wenn alles sauber gesammelt wurde, kommt auch kein Anruf mehr, dass in der XY Straße noch etwas stehen gelassen wurde und man darf mit dem Privat PKW los das Papier abzuholen, aber davon bekommt der „Normalsammler“ nicht mehr mit.

Aber warum dann immer wieder diesen Stress? Dazu nur ein paar nüchterne Zahlen:

## Weihnachtsmarkt 2007

Beim Weihnachtsmarkt 2007 wurden ca. 100 EUR am ganzen Tag eingenommen. Bei einer AP-Sammlung werden ca. 1500 EUR an einem 3/4 Tag eingenommen. Das eingenommene Geld macht einen Großteil des über das Jahr benötigte Budget aus und damit werden die Zelte bezahlt in denen ihr schlaft und das Material das benötigt wird. Noch Fragen? Dann meldet Euch bei Hathi der beantwortet interessierte Fragen gerne!  
Hathi



## Rezept

Jage die Ängste fort und die Angst vor den Ängsten.  
Für ein paar Jahre wird es noch reichen.  
Das Brot im Kasten und der Anzug im Schrank.

Sage nicht mein. Es ist alles geliehen.  
Lebe auf Zeit und sieh, wie wenig du brauchst  
Richte dich ein und halte die Koffer bereit.

Es ist wahr, was sie sagen: Was kommen muss kommt.  
Geh dem Leid nicht entgegen. Und ist es da, sieh ihm still ins Gesicht.  
Es ist vergänglich wie Glück.

Erwarte nichts und hüte besorgt dein Geheimnis.  
Auch der Bruder verrät, geht es um dich oder ihn.  
Dein eigenen Schatten nimm zum Weggefährten.

Fege deine Stube wohl und tausche deinen Gruß mit dem Nachbarn.  
Flicke heiter deinen Zaun und auch die Glocke am Tor.  
Die Wunde in dir halte wach unter dem Dach im Einstweilen.

Zerreiß deine Pläne.  
Sei klug und halte dich an Wunder.  
Sie sind lang schon verzeichnet im großem Plan.  
Jage die Ängste fort und die Angst vor den Ängsten.

Mascha Kaléko  
1907-1975  
polnisch- deutsch- jüdische Dichterin.

## Übrigens

- Hat der OR Riederich im September sein 30 jähriges Bestehen gefeiert.
- Hat die Riedericher Kirchengemeinde den Pfadfindern ein Giga große Petrofunzel (nicht Pedrofunzel ☺)geschenkt.
- War Güni seit 1998 als Ortsringführer, dieses Amt hat Hansi jetzt übernommen.
- Rapt Steffen sogar in der Neuhäuser Kirche
- Haben Franzi, Daniela und mawa die Meute Kaa im September übernommen.
- Ist Anne nach Australien und Julla in Amerika.
- Hätte jemand den beiden sagen sollen, dass das zwei verschiedene Kontinente sind, oder wollten sie möglichst weit weg.
- Apropos weit weg, geht Ina nach Hamburg zum studieren.
- War Susanne in Indien.
- Waren beim Knappenkurs, Marc, Steffen, Robin, Moritz, Arthur, Marjam, Sina, Silja dabei. Kursleiter Hannes.
- Nach der Gau-Herbst-Aktion ein Pfadfinder am Telefon: Mama ich bin völlig fertig, hol mich vom Friedhof ab.
- Waren beim Sifürkurs in der Weilnerer Hütte Franzi, Marjam, Sina, Steven, Markus, Flo und Moritz dabei. Kursleitung waren Hathi und mawa das Hinkebein.
- Flo: Lass und Chef Vize spielen.
- Moritz: Per E-Mail?
- War das Landesmarkthing am 10.11.2007 im Metzinger Pfadfinderheim.
- Haben die Rover eine neue Küche ins Pfadfinderheim eingebaut (Deutschlands modernste Pfadfinderheim-Küche der Welt).
- Für die die es immer noch nicht wissen: Feiert die Pfadfinderei ihren 100. Geburtstag.
- Haben da die Roverrunde Aragorn viele Stunden investiert.

- Hat Hathi die Sippe von Seth (Wanderfalke) übernommen.
- Gab es einen Kreuzpfadfinderabend im Gau.
- Wurden 2 x Anna- Lena von der Meute Kaa als Wolf aufgenommen.
- Aufnahmen bei der Waldweihnacht 2007 auf der Heide: Stamm Matizo: Patrick Ciora, Fabian Kehrner, Nico Schreiber, Philipp Handel als Jungpfadfinder, Jan Kämmerle zum Kreuzpfadfinder, bei F.v.B.: Marc H., Marc W., Lukas und Björn aus der Sippe Merlin wurden als Jungpfadfinder aufgenommen. Von Merici wurden Marjam, Franzi und Daniela Knappen. Silja und Franzi wurden als Stellv. Stafü bestätigt. G.E.i.B.: Moritz, Flo und Arthur als Knappe aufgenommen.
- „Es begab sich aber zu der Zeit als \*Hicks\*.....“
- Hat Hansi als werdender Vater von seinem Stamm bei der Waldweihnacht-After-Show-Party ein ganz besonderes Gutsle bekommen. Quasi als Anerkennung seiner Leistung.
- Von der Meute Schlauer Wolf wurden: Leon, Jens, Luca, Erik, Jannik, Kim und Lukas als Wolf aufgenommen.
- Ich muss meine Tochter abholen, sie geht nicht ans Handy ran!



30 jähriges Jubiläum OR-Riederich

## Kontakte:

<b>Gauführer:</b> Jan Kämmerle	07123/4938
<b>Stellv. Gauführer:</b> Cornelius Schäfer	07071/1464459
<b>Stammesführer Matizo:</b> Peter Zimmerer	07123/61884
<b>Stammesführer Angela Merici:</b> Helene Rheindt	07123/60751
<b>Stammesführer Friedrich v. Bodelschwingh:</b> Günther Hirt	07123/165619
<b>Siedlungsführer Graf Eberhard im Barte:</b> Jan Störmer	07125/14633
<b>Stammesführer Rulaman:</b> Jochen Ostertag	0152/29924448
<b>Neuanfangsführerin Katharina von Bora:</b> Maike Seckinger	07123/61369
<b>Sippe Mäusebussard:</b> Markus Rheindt	07123/60751
<b>Sippe Rotfuchs:</b> Jan Kämmerle	07123/4938
<b>Sippe Star:</b> Peter Zimmerer	07123/61884
<b>Sippe Biber:</b> Uwe Zimmermann	07123/14947
<b>Sippe Wanderfalke:</b> Martin Hottinger	07123/14616
<b>Sippe Hirsch:</b> Ina Teutsch	07123/165755
<b>Sippe Waldkauz:</b> Susanne Bürker	01785207862
<b>Sippe Iltis:</b> Ulla Teutsch	07123/165755
<b>Sippe Feldhamster:</b> Helene Rheindt	07123/60751
<b>Sippe Haselmaus:</b> Anne-Kristin Herold	07123/4855
<b>Roverrunde Luchs:</b> Timo Müller	07123/33187
<b>Sippe Fuchs:</b> Günther Hirt	07123/165619
<b>Sippe Habicht:</b> Dario Wissler	07123/367873
<b>Sippe Braunbär:</b> Cornelius Schäfer	07071/1464459
<b>Sippe Edelfalke:</b> Alexander Müller	07123/34848
<b>Sippe Turmadler:</b> Jan Störmer	07125/14633
<b>Sippe Wiesel:</b> Maike Seckinger	07123/61369
<b>Sippe Schwalbe:</b> Dorothee Scheible	07123/35924
<b>Meute Kaa:</b> Martin Wannenwetsch	07123/6493
<b>Meute Schlauer Wolf:</b> Tabitha Kopp	07123/165764
<b>Roverrunde Aragorn:</b> Martin Wannenwetsch	07123/6493
<b>Pfadfinderheim:</b> Thomas Linsenmayer	01755255795

